

Benzin - Petrol - Oel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Hamsterer“ bezeichnet. Dieses Wort stammt von einem Nagetier, das Ähnlichkeit hat mit einer sehr großen Maus, das ist der Hamster. Er wird ungefähr 30 Zentimeter lang und hat zum Unterschied von den Mäusen einen ganz kurzen Schwanz. Sehr scharfe, meißelartige Vorderzähne und große Backentaschen, die bis zur Mitte des Leibes angewachsen sind, helfen ihm, sich mit Nahrung zu versorgen. In diesen Taschen trägt er große Mengen von Getreide, Erbsen, Bohnen, Wicken in seine Vorratskammern. Etwa 1 Meter tief unter dem Erdboden legt er seine Gänge an und wühlt 3—5 Kammern aus, um sein geraubtes Gut aufzuspeichern.

Dann legt er sich zum Winterschlaf hin. Es sei vorgekommen, daß ein einziges Tier bis zu 50 Kilo Weizen zusammen getragen hatte. Wenn man bedenkt, daß im Sommer zweimal 4—13 junge Hamster zur Welt kommen, so wird man begreifen, daß der Hamster gejagt wird. Sein Fell wird als Mantelfutter sehr geschätzt, weil es sehr weich und sehr leicht ist. Bei Verfolgungen setzt er sich sehr tapfer zur Wehr. Er setzt sich auf die Hinterbeine, bläht seine Backentaschen groß auf und richtet nach rechts und links scharfe Bisse aus. In der Schweiz kommt der Hamster nicht vor. Aber es gab eine Zeit, wo er in Thüringen (Deutschland) sehr häufig war, so daß Fangpreise ausbezahlt wurden.

Bei uns gibt es aber auch Hamsterer unter den Garten- und Feldtieren. Es sind die Wühlmäuse. Im Sommer tragen sie unter welchem Laub unreife Erdbeeren zusammen. Ein ganzes Häuflein kann man oft finden. Und dieses Jahr, als es gegen den Herbst ging, verschwanden nach und nach die großen Kübli aus dem Pflanzbeet. Da löste sich das Rätsel, als das Umgraben vor sich ging. Etwa fünf Meter vom Küblibeet entfernt wurde ein ganzes Lager von Kübli entdeckt, mehr als ein Kilo. Der Boden unter dem Beet war ganz durchzogen mit Gängen.

Gewisse Tiere legen von Urbeginn Wintervorräte an, das ist die Ordnung, der sie gehorchen. Auch das Eichhörnchen baut verschiedene Nester und versieht sie mit seiner Nahrung. Was sollte es sonst im Winter tun?

Auch der Mensch sorgt in guten Zeiten, da die Gärten und Aecker mit Früchten aller Art beladen sind, für Wintervorrat. Wer nichts spart und alles sofort aufbraucht, was er hat, der ist kein guter Haushalter. Aber der Mensch

hat im Gegensatz zu den Tieren eine Vernunft, das ist die Fähigkeit, das Gute und das Nützliche in Übereinstimmung zu bringen. Es ist nicht gut, übermäßig einzukaufen, weil dadurch andere weniger haben und die Ware teurer wird. Aber es ist auch nicht nützlich, weil Lebensmittel oder Kleiderstoffe oft verderben, wenn sie lange Zeit nicht gebraucht werden.

Leute, die so unsinnig einkaufen, leiden an einer großen Angst vor Hunger und Mangel. Sie haben kein festes Vertrauen. Sie sind zu bedauern, trotz ihrer großen Vorräte.

Wir wollen mit Zuversicht und Vernunft der kommenden Zeit entgegengehen und zu allem Sorge tragen, was in unserm Besitz ist, die Lebensmittel vernünftig gebrauchen und uns nicht fürchten vor der Zukunft.

Benzin — Petrol — Del.

Heutzutage ist die Versorgung mit flüssigen Brennstoffen allen Ländern, die nicht selber Erdölquellen besitzen, ein großes Problem geworden. In allen möglichen Gebieten unseres Wirtschaftslebens und der Zivilisation ist der Benzin- oder Kohölmotor wichtig geworden. Viele Häuser werden mit Kohöl geheizt. Jetzt, in der Kriegszeit, ist die Zufuhr dieser wichtigen Rohstoffe unterbrochen.

Es ist eben leider so, daß man das Benzin nicht aus Wasser gewinnen kann. Es kommt aus dem Boden; als Erdöl kommt es in allerdings gewaltigen Mengen vor. Begehrt sind die Länder, in denen dieses gefunden wird.

Die größte Erdölproduktion ist wohl in Amerika zu finden. In Europa gibt es große Erdölfelder in Rumänien, einige im ehemaligen Südpolen. Deutschland hat auch einige Quellen. Rußland hat große Quellen im Kaukasus. Die Engländer deckten einen Teil ihres Bedarfes aus Fran. Von diesen Quellen führen gewaltige Erdölleitungen nach Palästina in eine Hafenstadt. Auch in Indien findet sich Erdöl.

Die Erdölquellen müssen zuerst gesucht werden. An allen Stellen, an denen man nach der Beschaffenheit des Bodens und der darunter liegenden Schichten Erdöl vermuten kann, wird der Boden angebohrt. Große Bohrtürme werden erstellt, in denen die langen Bohrer gedreht und aneinander geschraubt werden. Es gibt da Bohrlöcher bis zu 600 m Tiefe. Sie sind je nach Tiefe 7 bis 20 cm im

Durchmesser. Das ausgebohrte Gestein wird mit Wasser heraufgespült. Eine schwierige, kostspielige Arbeit!

Plötzlich kann es vorkommen, daß der Bohrer auf ein unterirdisches Erdöllager stößt. Das Spülwasser hat dann „Fettaugen“, Tropfen von Erdöl auf dem Wasser. Nun kann dieses Erdöl heraufgepumpt werden. Manchmal spritzt es auch von selbst hinauf infolge des Druckes der hohen Erdschichten, die das leichte Del emporpressen.

Hier müssen wir uns nun fragen, wie das Erdöl überhaupt entstanden ist. Wir wissen bereits, daß man in tiefen Schichten des Erdbodens auch Kohle findet. Die Kohle ist der Ueberrest von urzeitlichen Wäldern. Das Holz hat sich im Laufe der Jahrtausende infolge des Druckes der obern Erdschichten und anderer Einwirkungen in Kohle verwandelt. Das Erdöl ist ein Ueberrest von tierischen Zerfallsprodukten. Es kommt vor, daß ein See oder ein ganzes Meer im Laufe der Zeit oder infolge einer Naturkatastrophe austrocknet (verlandet). Die Tierbestände sterben ab. Auch der ständig sich absetzende Faulschlamm aus abgestorbenen kleinen und kleinsten Tieren bildet eine Schicht, aus der nach langer, langer Zeit unter dem hohen Druck in der Tiefe das Erdöl entsteht. Auch die höhere Temperatur, die bekanntlich in den tiefern Schichten herrscht, hilft mit bei dieser Umwandlung. Alle möglichen Umstände sprechen für diese Anschauung. Z. B. findet sich meistens ein Salzlager (Rest des Meeres) über den Erdölfundstätten.

Vom Erdöl, das aus der Erde gewonnen wird, bis zum Benzin ist allerdings noch ein weiter Weg. Das Erdöl ist ein Gemisch von verschiedenen Flüssigkeiten und darin aufgelösten festen Materialien. Das Erdöl ist dunkelbraun bis schwarz, dickflüssig, stinkend. Die verschiedenen Bestandteile können durch ihre verschiedenen Siedepunkte getrennt werden, man könnte auch sagen: durch verschieden starkes Verdunsten. Das rohe Del wird erhitzt. Zuerst verdunsten die leicht verdampfenden Bestandteile, dann die höher siedenden. Diese Dämpfe werden in Kühlröhren wieder zu Flüssigkeiten verdichtet. (Vergleiche Wassertropfen aus Wasserdampf am kalten Deckel).

Diesen Vorgang können wir auch bei der Schnapsbrennerei beobachten. Hier wird der Alkohol (Siedepunkt 78 Grad) von Wasser und den Trebern geschieden. Diesen Vorgang nennt man Destillation. Das Benzin wird also durch

Destillation aus dem Erdöl gewonnen. Aus dem Erdöl kommen noch andere Produkte. Sie unterscheiden sich durch ihre verschiedenen Siedepunkte.

Leichtbenzin (Fleckenreinigung)	40—100 Grad
Benzin	100—150 Grad
Petroleum	150—300 Grad
Schweröl für Dieselmotoren	
oder Heizwecke	über 300 Grad
Schmieröl	über 300 Grad

Rückstand bei der Destillation: Asphalt. Auch Baseline wird aus Erdöl gewonnen.

In Deutschland wird neuerdings auch aus Kohle Benzin fabriziert, synthetisches Benzin. Es ist dies ein recht komplizierter chemischer Vorgang, der hier nicht zu beschreiben ist. Er erfordert große, teure Fabrikanlagen und viel Energiezufuhr in Form von Wärme. Dieses synthetische Benzin ist also sehr teuer und die Fabrikanlagen sind natürlich leicht zu zerstören. Fliegerbomben können hier große Brände und Unheil anrichten.

In einigen Jahrzehnten werden die Erdöllager der Erde erschöpft sein. Wir sind dann ganz auf synthetisches Benzin angewiesen, wenn nicht bis dahin eine neue, bequem transportierbare Kraftquelle gefunden wird.

Eine verbürgte Geschichte.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern, der an Stelle des irrsinnigen Königs das Szepter führte, war ebenso originell wie beliebt. Mit Vorliebe mischte er sich unerkannt als Zivilist unter das Publikum. Als solcher ging er einst wieder einmal um das Schloß spazieren. Als er sich der Schloßwache näherte, gewahrte er gerade noch, wie der wachhabende Soldat irgend etwas in seiner Uniform verbarg, sobald er jemand kommen hörte. Doch statt eines strengen Offiziers war es nur ein harmloser Zivilist. Dieser bündelte mit ihm an. Der Soldat, offenbar ein ganzer Kerl, zeigte sich keineswegs zugeknöpft. Sichtlich war er gutgelaunt. Was mochte wohl die Ursache sein? Auf die verfängliche Frage des jovialen, g'wundrigen Herrn, was er denn in seiner Brust versteckt habe, kam der ganze Schalk des Soldaten zu Tage. „Katen Sie mal“, entgegnete er lachend, und schaute dabei sein Gegenüber verschmitzt an. „Wohl eine Wurst“, meinte der Zivilist. „Höher“, war die Antwort.. „Na, dann wohl Knödel“, mutmaßte der Herr, der